

Begugs.-Preis

in der Hauptredaktion über deren Empfehlung
alleen abgezahlt: vierseitiglich A 3.— bei
gewöhnlicher Mäßiger Auslieferung im Post-
amt A 70. Durch die Post bezogenes für Deut-
schland u. Österreich vierseitiglich A 40. In
die übrigen Länder und Sitzungsgebiete.

Redaktion und Expedition:

Leipziger Straße 8.
Telegraphen-Nr. 229.

Mitteilungen:
Albert Schlesinger, Universitätslehrer,
K. Blücher, Rechtsanwalt, 14, K. Rennweg 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Vorwerkstraße 34.

Telegraphen-Nr. 1 Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Danner, Preuß. Oberpostdirektor,
Wittenstraße 10.
Telegraphen-Nr. VI Nr. 4602.

Nr. 569.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Montag den 9. November 1903.

97. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Sparkassenräume bleiben die Expeditionen
der Sparkasse Leipzig II
in Leipzigerstrasse 10, Nr. 3
und
in Leipzig-Vogelz., in Peters, Nr. Straße Nr. 22
Zumakend, den 14. November 1903
für den Geschäftsviertel geschlossen.

Leipzig, den 9. November 1903.
Des Rates Sparkassen-Deputation.

Die Sparkasse Paunsdorf

eröffnet täglich von 9—12 Uhr vor und 2—5 Uhr nach
mittags und verlässt bis 3½ %.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 8. November. Die „Norddeutsche Allg.“ ist ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: „Der Kaiser habe sich heute der Operation eines Stammes-Polypen unterzogen. Die Operation wurde von dem Geheimrat Professor Moritz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Der Kaiser ist bis zur Heilung der Operationssonde nur Erhaltung vom Gebrauch der Stimme aufgelegt. Vom 7. November 1903, von Freiherrn Moritz Schmidt, über.“ Die „Nord. Allg.“ führt dazu fort: „Das Ergebnis der vom Geheimrat Dr. Schmidt am geführten mikroskopischen Untersuchung ist folgendes: „Der Polyp besteht aus sehr weichem, nur wenige Zellen enthaltendem Bindegewebe, welches von einem regelmässig geschichteten, überall scharf gegen das Bindegewebe abgegrenzten Plattenepithel überzogen ist. Ein Teil der Bindegewebeschichten enthält kleine braune Pigmentkörper, offenbar von früher bestreuten kleinen Blutungen herrührend. Der Polyp enthält eine grosse Anzahl dünnwändiger Blutgefäße. Es handelt sich also um einen durchaus gesättigten bindegewebigen Polypen.“ Berlin, 7. November 1903. (ges.) Professor J. Orth.“

Der heutige Kaiser ist meldet: Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern einen Spaziergang. Zur Mittagszeit und zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur heutigen Mittagszeit ist der Reichskanzler Graf Bülow geladen.

Über das Befinden des Kaisers ist heute morgen das nachstehende Bulletin ausgegeben worden: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den gestrigen Tag

heute im Zimmer verbracht und die Nacht ohne Unterbrechung geschlafen. Das Aussehen der kleinen Wunde ist durchaus zufriedenstellend. Schmerzen und sonstige Beschwerden im Halse sind nicht vorhanden. Temperatur morgens 9,5 Grad Celsius, Puls 80. (ges.) v. Reuthold, Moritz Schmidt, über.“

* Neues Tageblatt, 8. November. Der Kaiser nahm heute mittag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Graf Bülow wurde sodann von den Majestäten zur Abendtafel eingeladen.

* Berlin, 8. November. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Die alljährlichen Begegnungen Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Nikolaus unter Teilnahme des Reichskanzlers und des Ministers Grafen Bismarck haben einen sehr herzlichen Verlauf genommen und auf beiden Seiten höchst befriedigende Eindrücke hinterlassen. Sie boten Gelegenheit zu vertraulichem Gedanken austausch über politische Fragen. Der Wert dieser Aussprache ist ohne Zweifel darin zu erblicken, dass die Befragten für die Erhaltung des Weltfriedens vermehrt hat. In dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Italien haben ferner die Tage von Weimar und Darmstadt abermals bestätigt, dass die Begegnungen von Monarch an Monarch und von Regierung zu Regierung so ungetrübt gut sind, wie es die persönliche Beziehung des Herrschers, die wechselseitige Bereicherung des Staatsmänner und nicht zuletzt das Fehlen aller und jeder politischen Streitpunkte zwischen den beiden befreundeten Nachbarstaaten möglich machen.

△ Berlin, 8. November. Einige Spezialisten sind dem Bundesrat bereits vorgegangen. In Bundesratskreisen gibt man sich der Erwartung hin, die Durchsetzung des Voranschlages des gesamten Reichshaushaltsgesetzes werde sich im Bundesrat bis Ende des Monats erledigen lassen, sodass der Reichstag bei seinem Zusammentreffen den Staat unter den ihm gemachten Vorslagen vorfinden würde.

* Berlin, 8. November. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Dank der Offenheitlichkeit des Reichstags ist es möglich gewesen, der deutschen Wehrmacht zu See eine Grundlage zu geben, auf der sie sich organisch ausbauen kann. Es ist zu hoffen, dass die Volksverteidigung sich auch in Zukunft in Ihren Entwicklungslinien von den gleichen patriotischen Grundgedanken wird leiten lassen, damit Deutschland die Sicherung erlangt, deren es bedarf, um seine Entwicklung vor Störungen zu bewahren.

* Berlin, 8. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Amüsant des Todes Rommelfans gab

der italienische Untersekretär in einem an den preußischen Kultusminister gerichteten Telegramm seiner und des gelehrten Italiens Teilnahme. Rommelfans' Telegramm lautet in der Übersetzung: Der Tod Rommelfans ist ein bedeutender Verlust für Rom und Italien, deren Geschichte er die ganze Genialität seines Genius, die ganze Größe ihrer Arbeitskraft widmet. Rommelfans' Bekanntheit ist größer als jene der ganze Wissenschaft des Altertums in bewundernswürdigem Maasse. Alle unten uns, die studieren und untersuchen, werden sie für die Höhe menschlichen Wissens, vereinen sich mit mir, um dem gelehrten Deutschland und Italien die höchste Begegnung zu übermitteln. — Der Kultusminister antwortete ebenfalls italienisch: Mit aufrichtigen Danken für den teilnehmenden Auswand Rommelfans' empfanden, hoffe ich sehr, dass das enge Band, das durch die Arbeit des italienischen Geschichtsrommelfans' zwischen den wissenschaftlichen Sätzen beider Nationen gewoben ist, für alle Zeiten erhalten bleibt.

* Berlin, 8. November. Der Gerichtsassessor Simon, der bekanntlich von seinen richterlichen Funktionen in Mittelh. abgesetzt wurde, erhielt das „Berl. Tagebl.“ um Abend folgender Zuschrift: „In der „Nat. Zeit.“ sind, anscheinend von offizieller Seite, Angriffe gegen mein Verhalten und gegen meine Ehre unternommen worden. Ich bin vorläufig nicht in der Lage, diesen Angriffen entgegenzu treten, da ich zur Zeit noch alter Gerichtsassessor bin. Sobald ich mein bereits eingerichtetes Unterrichtungsgericht bewilligt und meine Erlaubnung als Unterrichtsstelle habe, werde ich nicht versieben, gegen diese Angriffe mich in gebührender Weise in einer besonderen Prozess zu verteidigen.“ Dresden, 8. November 1903. Simon, Gerichtsassessor.“ — Die „Nat. Zeit.“ hatte behauptet, dass Gerichtsassessor Simon lediglich aus Gründen, die in seiner persönlichen Führung und in seinem Verhältnis zu dem Amtsrätem in Mittelh. liegen, von seiner Stelle entfernt worden sei, und will aus bester Quelle die sehr weinliche Tatsache erfahren haben, dass die Verteilung in der Schöffengerichtshaltung in Mittelh. in welcher es sich um die mehrheitsreiche Anklage wegen Verbreitung sozialdemokratischen Blätter an einem Sonntage handelt, den Vorsitzenden Simons, dem Landgerichtspräsidenten in Delitzsch und dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Dresden, erstmals nach der Ablösung des Altersors aus Mittelh. durch den Amtsrätem der Dresdner „Volkswoche“ bekannt geworden sei.

* Berlin, 8. November. In dem Prozess gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Rheinland steht, ähnlich des Todes Rommelfans gab

* Potsdam, 8. November. Der Kronprinz ist heute mittag 12 Uhr in Begleitung des Hofmarschalls von Trotha nach Wernigerode abgereist.

* Kiel, 8. November. Eine Diphtherie-epidemie ist, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, unter den Seefahrern angesetzt, der ersten Werftdivision, die im Hafen Stettin untergebracht sind, ausgebrochen. Es sind umfassende Abseitungsmaßregeln angeordnet. Sechs Erkrankte wurden in das Friedrichsorter Marinekrankenhaus übergeführt.

* Posen, 8. November. Der Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Russland ist heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt wieder abgefahren.

* Wernigerode, 8. November. Der Kronprinz ist, begleitet vom dem Hofmarschall v. Trotha, heute nachmittag 4½ Uhr hier eingetroffen und vom Fürsten zu Gutsberg empfangen worden.

* Trier, 8. November. Die Besprechungen des Ministerialdirektors Schwarzkopf aus Berlin und des Provinzialhauptmanns Kleine aus Koblenz mit den Vertretern der bayerischen Regierung und der Stadtverwaltung wegen der Angliederung einer vierflügeligen katholischen Laienschule an das bisher paritätische Lehrerinnenseminar haben sich vollständig zerschlagen. Die beiden freuden Herren sind, ohne ein Urteil erzielt zu haben, von hier abgereist. Wie verlautet, kann das Seminar immer mehr in katholisches Fahrwasser ein, und man vermutet, dass am 4. April nächsten Jahres, wenn die Amtsfest ihr 25-jähriges Jubiläum feiert, sie ganz katholisch sein wird.

* Trier, 8. November. Der Verhandlungstermin der Klage Hönsbrock gegen Dabach ist auf den 1. Dezember angelegt.

* Eisen (Ruhr), 8. November. Heute nach 12 Uhr wird in der Vorwerker Straße der Kutscher August Berger von dem 17-jährigen Dachdeckerseßel Thürken ermordet. Der Mörder stach die Dächer der in der Vorwerker Straße gelegenen Häuser und wollte von der alarmierten Feuerwehr verdeckt werden. Berger hatte Thürken und zwei Wissmachs wegen eines an ihm begangenen schweren Diebstahls angezeigt, wedwegen einer der beiden Genossen Thürken zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die beiden Genossen Thürken wurden ebenfalls verhaftet. Dem Ermordeten wurde durch den Meister durchgesetzt, dass die ganze Bratzer zerstört.

* Mainz, 8. November. In dem Prozess gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Rheinland

Feuilleton.

Ein Papstdrama.

Der Beginn der neuen Zeit ist eine der interessantesten Epochen der Weltgeschichte. Die Eroberung Amerikas, die Ausdehnung der Schiffahrt, die Vermehrung des Wohlstandes, die Reformation mit ihrer Ausstrahlung, das stetige Zusammenfassen der sozialen Gewalt in den Händen der Fürsten, das Emporkommen des Bürgertums und die Fortschritte in der Wissenschaft geben ein so buntes, vielfältiges Bild, dass es viel Wagnisse erfordert, um diese Seiten zu verfolgen.

Der heutige Kaiser ist heute morgen das nachstehende Bulletin ausgegeben worden: „Seine

Reichs- und Bildungs-, entzweit von Kunst und Wissenschaft, festen an die Stelle der Feindseligkeit Rohen, an die Stelle des starken geistlichen Armes die brutale Gewalt. Schwach war das Papsttum, äußerlich nur der Glaube, und keinen höheren Platz gab es, als Göt und Dogm. Das waren die Zeiten der Borgias, da der Adel triumphte, Gewalt vor Recht ging. Das Göt, das damals galt, wurde, nahe noch lange an den alten Hammels und frak an dem Markt des Landes. Nur wenig klug Gestalten haben sich von dem Hintergrund der Gewissenslosigkeit und Bildheit in Rom je erhoben, derartige die Ungehorsamkeit, gerina war die papstliche Wucht und aller Ordnung war das politische und geistige Leben.

In jene Zeit füht uns ein Drama, das wir heute erinnern, weil es eine jener dichterischen Werke ist, das einen Platz zur Hauptwerke hat, und weil gelegentlich der Papstwahl in diesem Jahre von verschiedenen Seiten auf den Wangen, oder besser gesagt, auf die geringste Zahl der Papstwähler dargestellt wurde. Dies ist die Tragödie „Vittorio Accoromboni“ nicht. Sie ist schon im Jahre 1890 bei Breitkopf & Härtel erschienen, sie ist auch schon einige Male in Weimar aufgeführt worden. Allein, einmal, weil wir hier das Werk eines großzügigen Dichters vor uns haben, das verdient, und aus dem Dunkel der Nachwelt hervorgeholt zu werden, da unter moderner dramatischer Produktion so arm an Tragödien ist, und zum anderen, weil die Dichterin unsere Mitbürgersin Accoromboni Auguste (Auguste, A. Weimar) ist.

Von diesem Stück gilt das, was wir eingangs schon sagten. Die Handlung, die in die letzten Jahre der Regierung des Papstes Gregor XIII. fällt, zeigt alle die dramatischen Momente wieder, von denen das soziale politische Leben, und besonders in Italien, erfüllt war. Der wilde persönliche Kampf zwischen den Familien, die politischen Intraden des Papstes treten und nahe, alle Heidenkästen werden aufgewühlt, und zwischen den römischen Charakteren werden solche Blumen der Liebe, Sanftmut und Hingabe empor, die uns mit der Rauheit der anderen vergleichen. Den Mittelpunkt des Stücks bildet die Theobaldin Vittoria, eine jener Frauen, deren Schönheit beeindruckt, und deren Liebesträume so viel Ungeist angeregt hat. Aus dem Dunkel einer kleinen Kirche in der Prov. tritt sie in das rauhere Leben, aber gefährliche Leben Romas, bald und bald ist sie dem alten Herzog Orsini verpflichtet, wenentlich betrieben ihre häusliche Pläne und ihre verschuldeten Brüder Marcelli,

die Heirat. Sie, wie alle Ehelechter, will nach der glänzenden Herzogstonne greifen. Da tritt ihr der Kardinal Montalto entgegen und wirkt um sie für seinen Sohn in Liebe verzehrenden Knecht Petrucci. In einer prächtig erzählenden Scene weiß sie, geführt durch von Luigi, dem Bewunderten Orsini, die Hand des Herzogs zurück und nimmt die des ihr gleichmässigen Petrucci an. Aber so kurz auch ihre Unterredung mit Montalto war, von dem sie nicht weiß, dass er Kardinal ist, so hat doch die Kurzspanne Zeit genug, um sie durch seine ernste, überlegene, gewollte Art gefangen zu nehmen und in ihrem Herzen den Brand heißester Liebe zu ihm zu entzünden. Auch der Kardinal sah zu ihr eine reizende Heidenkäste. Über keiner weit von des anderen Heidenkäste. Aus diesem Konflikt zwischen Herz und Pläne und Land erwächst das Verhängnis. Sie macht aus ihrer Weichgläubigkeit, ja aus ihrem Gott gegen ihren Vater sein Schuld und diese Weichgläubigkeit wird ihr bei der Ermordung des Petrucci durch Orsini als Schuld ausgelegt. Ohne Gott, ohne Gott folgt sie ihrer Mutter und ihrem kürzlichen Bruder Marcelli und wird sich Orsini, dem einzigen, der sie vor der Wut des Papstes schützen kann, in die Arme. Sie wird seine Gattin und bleibt ihm auch in seinem Hause treu. Auch über sie ergiebt sich der Zorn der Wegner Orsini und in einer wunderbaren Szene, die die Knechte Orsini Resto, Luigi, und die Knechte Montalto gebüsst.

Montalto (reicht die Rosse ab und küsst vor). Wer sprach das Wort? Wo ist sie? (Er sieht Vittoria.) Vittoria! — — — ich kam zu spät! (Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich hab' dich grenzenlos geliebt — Und jetzt — jetzt — nun — an deinem Herzen — — — (Sie sieht Montalo lächeln in den Armen.) Montalo. So holt' ich dich nun doch in diesem Arm. Dem du dich heute rein und groß entwinden! (Er dringt in die nächsten Arme, über sie, wie in summendem Weinen, dann zieht er sie auf und legt Vittoria in Montalos Arme.) Doch — hab' ich nicht vermocht, dich zu retten — Dein Tod, er werde беспislich gerächt! (Die Stunde ist es ewig ausgetragen, und sobald ist sie vor der Wut des Papstes schützen kann, in die Arme. Sie wird seine Gattin und bleibt ihm auch in seinem Hause treu. Auch über sie ergiebt sich der Zorn der Wegner Orsini und in einer wunderbaren Szene, die die Knechte Orsini Resto, Luigi, und die Knechte Montalto gebüsst.)

Montalo. (reicht die Rosse ab und küsst vor).

Wer sprach das Wort? Wo ist sie?

(Er sieht Vittoria.)

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!

(Anklagt bei der Knechte Orsini.) Montalo — ich kam zu spät!